

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Franz Egle

Dauer, Häufigkeit und Abbau der Arbeitslosigkeit

11. Jg./1978

1

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de; (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de; (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de; Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heißbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30.
Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309.
ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten; Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Dauer, Häufigkeit und Abbau der Arbeitslosigkeit

Eine kombinierte Bestandsanalyse der Arbeitslosen vom Mai und September 1977

Franz Egle*

Die von der Bundesanstalt für Arbeit veröffentlichten Zahlen zur Dauer der Arbeitslosigkeit überschätzen sowohl die tatsächliche Zeitspanne zwischen Beginn und Ende der Arbeitslosigkeit (abgeschlossene Dauer der Arbeitslosigkeit) als auch die Tage, an denen Personen von Beginn der Arbeitslosigkeit bis zum Zähltag ununterbrochen als arbeitslos registriert waren (bisherige Dauer der Arbeitslosigkeit). Ein Grund für diese Überschätzung der Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit ist auf das Konzept der statistischen Erfassung der bisherigen Dauer der Arbeitslosigkeit zurückzuführen: Während in Ländern mit vergleichbarer Arbeitsmarktstatistik die bisherige Dauer der Arbeitslosigkeit vom Zeitpunkt des *letzten* Beginns der Arbeitslosigkeit ermittelt wird, geht man in der Bundesanstalt für Arbeit vom Zeitpunkt der *erstmaligen* Arbeitslosmeldung aus, die einer Nichtarbeitslosigkeitsperiode von mindestens 13 Wochen folgt.

Personen, die mehrere kurzfristige Beschäftigungsperioden oder auch andere Arten von Unterbrechungen der Arbeitslosigkeit (z. B. Schulbesuch, Tätigkeit als Hausfrau, Krankheit) zwischen erster und letzter Arbeitslosmeldung aufweisen, erscheinen somit in der offiziellen Statistik tendenziell als Langfristarbeitslose, obwohl es sich überwiegend um kurzfristige Arbeitslose mit instabilen Beschäftigungsverhältnissen handelt.

Im vorliegenden Aufsatz wurde die Ermittlung der bisherigen Dauer der Arbeitslosigkeit der international üblichen Definition angepaßt: Während nach den offiziellen Angaben 41,5% der Arbeitslosen Ende September 1977 weniger als 3 Monate arbeitslos waren, betrug der Prozentsatz nach dem hier gewählten Verfahren 48,1 %. Über ein Jahr arbeitslos waren Ende September 1977 18,6 %, nach dem letzten Zugangsdatum berechnet dagegen nur 14,4 %.

Neben der besseren internationalen Vergleichbarkeit erlaubt die hier ausgewiesene *ununterbrochene* bisherige Dauer der Arbeitslosigkeit sowohl eine direkte Verknüpfung der Sonderuntersuchungen von Mai und September 1977 als auch eine gesonderte Auswertung der Häufigkeit der Arbeitslosigkeitsperioden zwischen erster und letzter Arbeitslosmeldung.

Von den 946 500 Arbeitslosen im Mai 1977 waren bis Ende September 1977 532 100 oder 56,2 % aus der Arbeitslosigkeit ausgeschieden. Diese 4monatige Abgangswahrscheinlichkeit betrug bei Männern 59,6 %, bei Frauen 53,0 %, bei Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung 56,7 %, bei Arbeitslosen mit abgeschlossener betrieblicher Ausbildung (einschließlich Berufsfach- und Fachschule) 55,8 % und bei Akademikern 53,9 %.

Aus den höheren Austrittsraten der Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung folgt jedoch nicht, daß diese Personengruppe auf Dauer bessere Beschäftigungschancen hat. Die Häufigkeit der Arbeitslosigkeitsfälle belegt, daß Personen ohne Berufsausbildung in hohem Maße nach kurzer Unterbrechung wieder arbeitslos werden: Während bei diesen Personen jeder 4. im Jahreszeitraum Oktober 1976 bis September 1977 öfter als einmal arbeitslos war, war bei Personen mit abgeschlossener schulischer Berufsausbildung nur jeder 10. von Mehrfacharbeitslosigkeit betroffen. Insgesamt betrug die Mehrfacharbeitslosigkeit 22%, d.h. im Arbeitslosenbestand vom September 1977 war jeder 5. Arbeitslose im Jahreszeitraum davor mindestens zweimal arbeitslos.

Gliederung

1. Problemaufriß
2. Dauer der Arbeitslosigkeit
3. Häufigkeit der Arbeitslosigkeitsfälle
4. Abgänge aus dem Arbeitslosenbestand vom Mai 1977
5. Das Ausscheiden aus dem Bezug von Leistungen nach dem AFG
6. Zusammenfassung

1. Problemaufriß

Fragestellungen zur Dauer der Arbeitslosigkeit sind in jüngster Zeit differenzierter geworden. Ein wichtiger Schritt hierzu wurde im IAB 1976 getan, als zwischen der durchschnittlichen Dauer einer Bestandsgröße (bis zum Erhebungsstichtag berechnete „bisherige“ Dauer der Arbeitslosigkeit) und der einer Abgangsgesamtheit (bis zum Ende der Arbeitslosigkeit berechnete „abgeschlossene“ Dauer der Arbeitslosigkeit) unterschieden und für beide Verweilzeiten Zeitreihen erstellt wurden.¹⁾ D. Freiburghaus legte 1977 eine umfassende Studie zur Dauer der Arbeitslosigkeit vor, in der mit Hilfe eines mathematischen Kohortenmodells nicht nur Mittelwerte, sondern auch die Verteilungen der abgeschlossenen Dauer der Arbeitslosigkeit für Zugangsgesamtheiten berechnet wurden.²⁾ H. König untersuchte 1977 mit einem Markov-Modell den Einfluß der Arbeitslosenversicherung auf die Dauer der Arbeitslosigkeit.³⁾

* Franz Egle ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im IAB. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung des Autors. Die EDV-Auswertung wurde von Siegfried Sirtl durchgeführt.

1) Cramer, U., Egle, F., Zur durchschnittlichen Dauer der Arbeitslosigkeit, in: MittAB 4/1976.

2) Freiburghaus, D., Dauer der Arbeitslosigkeit – Probleme der Messung und Interpretation, IIMV – Discussion Paper dp/77 – 50, 1977.

3) König, H., Zur Dauer der Arbeitslosigkeit: Ein Markov-Modell, Discussion Paper Nr. 87/1977.

Schließlich wurden 1977 Ergebnisse einer vom IAB durchgeführten Abgangsstichprobe veröffentlicht, in denen neben der abgeschlossenen Dauer erstmals auch Angaben über die Mehrfacharbeitslosigkeit sowie über die Wiedereingliederungschancen für die aus der Arbeitslosigkeit ausgeschiedenen Personen enthalten sind.⁴⁾

Während in den amtlichen statistischen Berichten über das Arbeitsmarktgeschehen ausschließlich die bisherige Dauer der Arbeitslosigkeit veröffentlicht wird, wird dieser Größe in der arbeitsmarkttheoretischen Literatur kaum eine ökonomische Bedeutung zugesprochen. Der Grund liegt darin, daß bei Verwendung der bisherigen Dauer der Arbeitslosigkeit für die eigentlich gesuchte Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit sich sowohl eine Untersais auch eine Überschätzung dieser Größe ergibt.⁵⁾

1. *Unterschätzung:* Nur die bis zum Zähltag bereits durchlaufene Zeit der Arbeitslosigkeit geht in die Berechnung ein.

2. *Überschätzung:* Die Vielzahl der kurzfristigen Arbeitslosigkeitsperioden eines Zeitraumes können an einem Stichtag nur unzureichend erfaßt werden.

3. *Überschätzung:* Mehrere kurzfristige, erfaßte Arbeitslosigkeitsperioden einer Person werden zu einer einzigen, dafür längeren Arbeitslosigkeitsperiode zusammengezählt.⁶⁾

Die in Punkt 2 und 3 zur Überschätzung der Gesamtdauer führenden Verzerrungen werden durch die Unterschätzung in Punkt 1 nicht ausgeglichen. Für 1977 ergibt sich z. B. eine bisherige Dauer von 7,9, dagegen eine abgeschlossene Dauer der Arbeitslosigkeit von nur 3,5 Monaten.

Trotz dieser offenkundigen Mängel in der Erfassung der gesamten Arbeitslosigkeitsdauer durch die bis zu einem Zähltag erlebte bisherige Dauer sollte auf die Berechnung einer Arbeitslosigkeitsdauer für die an einem Stichtag in der Arbeitslosigkeit verbliebenen Personen nicht verzichtet werden. Für eine differenzierte Information des Arbeitsmarktgeschehens sind beide Auskünfte notwendig. Die bisherige Dauer der Arbeitslosigkeit einer Bestandsgröße zeigt eher die Schwierigkeiten der Vermittlung von längerfristig Arbeitslosen auf, während die abgeschlossene Dauer einer Abgangsgesamtheit die Arbeitsmarktchancen aller von Arbeitslosigkeit Betroffenen beleuchtet.

Die in der aktuellen arbeitsmarktpolitischen Diskussion häufig erwähnte Strukturalisierung der Arbeitslosigkeit in Form eines permanenten „Ausleseprozesses“, bei dem Arbeitslose mit bestimmten, näher beschreibbaren Merkmalen relativ schnell wieder aus der Arbeitslosigkeit herauskommen, dagegen die anderen lange Zeit im Bestand verbleiben, kann durch die Kenntnis beider Verweildauergrößen belegt werden: Hat die durchschnittliche bisherige Dauer der Arbeitslosigkeit von 1976 auf 1977 noch einmal von 7,4 Monaten (September 1976) auf 7,9 Monaten (September 1977) zugenommen, so ist die abgeschlossene Dauer der Arbeitslosigkeit aller aus der Arbeitslosigkeit ausgeschiedenen Personen von 3,7 Monaten in 1976 auf 3,5 Monate in 1977 zurückgegangen.

Im vorliegenden Aufsatz geht es darum, bei der bisherigen Dauer der Arbeitslosigkeit die unter Punkt 3 angegebene Verzerrung dadurch aufzulösen, daß die bisherige Dauer nicht nach dem ersten, sondern nach dem letzten Zugangsdatum bei der Arbeitslosmeldung ermittelt wird. Damit werden gleichzeitig drei Verbesserungen in der statistischen Analyse der Arbeitslosigkeit erreicht:

1. eine bessere internationale Vergleichbarkeit der bisherigen Dauer der Arbeitslosigkeit
2. eine von der Dauer der Arbeitslosigkeit getrennte Analyse der Mehrfacharbeitslosigkeit
3. eine direkte Verknüpfung der beiden jährlich durchgeführten Sonderuntersuchungen über Arbeitslose, um damit Analysen über die Abgänge aus einem Arbeitslosenbestand durchführen zu können.

2. Dauer der Arbeitslosigkeit

In den Sonderuntersuchungen über Arbeitslose wird das Merkmal „Dauer der Arbeitslosigkeit“ in kategorisierter Form ermittelt, indem die Arbeitslosen eines Zähltages den Klassen „bis unter 1 Monat“, „1 Monat bis unter 3 Monate“, „3 Monate bis unter 6 Monaten“, „6 Monate bis unter 1 Jahr“, „1 Jahr bis unter 2 Jahren“ und „2 Jahre und darüber“ zugeordnet werden. Bei der Einteilung in diese Klassen wird dabei auf die *erstmalige* Arbeitslosmeldung zurückgegangen, die auf eine Nichtarbeitslosigkeitsperiode (Beschäftigung, Schulbesuch, Teilnahme an Lehrgängen, Wehrdienst, Krankheit, Tätigkeit als Hausfrau, Zeiten „ohne Nachweis“) von mindestens 13 zusammenhängenden Wochen folgt. Von dieser ersten Arbeitslosmeldung werden die Tage zusammengezählt, an denen die Betroffenen beim Arbeitsamt gemeldet waren.

Insbesondere Personen, die mehrere kurzfristige Beschäftigungsperioden zwischen erster und letzter Arbeitslosmeldung aufweisen, erscheinen in der Statistik dieser so ermittelten bisherigen Dauer der Arbeitslosigkeit daher tendenziell als Langfristarbeitslose, obwohl es sich tatsächlich eher um kurzfristig Arbeitslose mit häufigem Wechsel zwischen Beschäftigung und Arbeitslosigkeit handelt. Da gut $\frac{1}{3}$ aller rd. 2,3 Millionen Arbeitsvermittlungen eines Jahres in Beschäftigungen bis zu sieben Kalendertagen führen, muß das Ausmaß kurzfristiger Beschäftigung recht hoch angesetzt werden.

Die Trennung der beiden Informationen zur Dauer und Häufigkeit der Arbeitslosigkeit ist nunmehr möglich, da in der Strukturuntersuchung der Arbeitslosen vom September 1977 neben dem bislang erhobenen Merkmal „Dauer der Arbeitslosigkeit“ erstmals auch die Merkmale „Arbeitslos seit“ und „Zahl der beendeten Arbeitslosigkeitsperioden seit dem 1. 10. 1976“ enthalten sind. Beim Merkmal „Arbeitslos seit“ wird das Datum (Tag, Monat, Jahr) der letzten Arbeitslosmeldung erfaßt. Beim zweiten Merkmal wurde die Anzahl der im Jahreszeitraum vor dem Zähltag beendeten Arbeitslosigkeitsperioden erhoben.

Der Unterschied zwischen der Dauer der Arbeitslosigkeit nach der Definition der Bundesanstalt für Arbeit und der Dauer nach dem letzten Zugangstag ist beachtlich: 26% der Arbeitslosen von Ende September 1977, die zwischen dem 24. 8. 1977 und dem Zähltag (23. 9. 1977) arbeitslos wurden – also nach dem neu eingeführten Merkmal exakt „bis unter 1 Monat“ arbeitslos waren – erscheinen in der offiziellen Dauer der Arbeitslosigkeit in den

4) Egle F., Leupoldt R., Mehrfacharbeitslosigkeit, Dauer der Arbeitslosigkeit und Wiedereingliederung von Arbeitslosen, in: MittAB 4/1977.

5) Turvey, R., The Feasibility and Utility of Decomposing Unemployment into Duration and Frequency Components. Beitrag zum „Colloque on Unemployment“ des European University Institute, Florenz 1977, wird veröffentlicht.

6) Eine Überschätzung der Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit tritt in dieser Form nur in der Bundesrepublik Deutschland auf. Zur Definition der Dauer der Arbeitslosigkeit siehe Abschnitt 2.

Klassen „über 1 Monat“. Ein Vergleich der beiden unterschiedlichen Ermittlungen zur bisherigen Dauer der Arbeitslosigkeit zeigt Tabelle 1.

Tabelle 1
Arbeitslose nach der bisherigen Dauer der Arbeitslosigkeit September 1977 (in Prozent)

Zeit	Dauer der Arbeitslosigkeit nach letztem Zugang ¹⁾	Dauer der Arbeitslosigkeit nach BA-Definition ²⁾
unter 1 Monat	20,0	16,0
1 Monat bis unter 3 Monaten	28,1	25,5
3 Monate bis unter 6 Monaten	18,4	18,1
6 Monate bis unter 1 Jahr	19,1	21,8
1 Jahr bis unter 2 Jahren	9,9	11,7
2 Jahre und länger	4,5	6,9
Insgesamt	100,0	100,0

1) Die Berechnung erfolgte nach dem Datum der letzten Arbeitslosmeldung.

2) Bei der Berechnung wurde auf die *erstmalige* Arbeitslosmeldung zurückgegangen, die auf eine Beschäftigung als Arbeitnehmer, Selbständiger oder mithelfender Familienangehöriger oder einer gleichzustellenden sonstigen Zeit (z. B. Schulbesuch, Teilnahme an Lehrgängen, Wehrdienst, Krankheit, Tätigkeit als Hausfrau, Zeiten „ohne Nachweis“) von mindestens 13 zusammenhängenden Wochen folgt. Mehrere lückenlos aufeinanderfolgende kürzere Zeiten der genannten Arten wurden zusammengefaßt. Von dieser ersten Arbeitslosmeldung wurden nur die Tage zusammengezählt, an denen der Betroffene beim Arbeitsamt gemeldet war.

Die Zusammenfassung von mehreren kurzfristigen Arbeitslosigkeitsperioden zu einer Gesamtperiode ist in Ländern mit vergleichbarer Arbeitslosenstatistik (z. B. Großbritannien, Frankreich) nicht üblich. In den USA wird die bisherige Dauer der Arbeitslosigkeit lediglich dann aus einer Gesamtperiode berechnet, wenn zwei aufeinanderfolgende Arbeitslosigkeitsperioden weniger als 2 Wochen auseinanderliegen.

In Tabelle 2 ist die Verteilung der registrierten Arbeitslosen nach der bisherigen Dauer der Arbeitslosigkeit für Großbritannien, Frankreich und die Bundesrepublik Deutschland angegeben. Wie man sieht, ist der Anteil der kurzfristig Arbeitslosen („bis unter 1 Monat“) in der Bundesrepublik Deutschland wesentlich niedriger, der Anteil der längerfristig Arbeitslosen („über ½ Jahr“) dagegen höher als in Großbritannien und Frankreich, obwohl in beiden Ländern die Arbeitslosigkeit höher ist als in der Bundesrepublik. Die Unterschiede in der Struktur der bisherigen Dauer der Arbeitslosigkeit dürften also zu einem großen Teil auf das Konzept der statistischen Erfassung in der Bundesrepublik Deutschland zurückzuführen sein.

7) Eine umfassende Darstellung der neueren Arbeitsmarkttheorien findet man in: Sengenberger, W. (Hrsg.): Der gespaltene Arbeitsmarkt, erscheint 1978.

8) Egle F., Leupoldt, R., Mehrfacharbeitslosigkeit ... a. a. O. S. 467. Jahresgutachten des SVR 1977/78, Tabelle 11, Ziffer 112, Bundesratsdrucksache 610/77 vom 22. 11. 1977.

9) Eine geringfügige Überschätzung des Niveaus der Mehrfacharbeitslosigkeit ergibt sich daraus, daß eine Unterbrechung der Arbeitslosigkeit durch Krankheit als neue Arbeitslosigkeitsperiode gezählt wird. Dies ist ökonomisch nicht gerechtfertigt, jedoch konsistent mit der üblichen Zählung der Arbeitslosen: Als Arbeitslose gelten u. a. Personen, die dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Kranke Arbeitslose werden demnach als solche nicht gezählt.

Tabelle 2
Arbeitslose nach der bisherigen Dauer der Arbeitslosigkeit im internationalen Vergleich. September/Oktober 1976 (in Prozent)

bisherige Dauer der Arbeitslosigkeit	Großbritannien 10/1976	Frankreich 9/1976	Bundesrepublik Deutschland (BA-Def.) 9/1976
unter 1 Monat	18,9	29,2	16,6
1 Monat bis unter 3 Monaten	24,1	23,3	24,8
3 Monate bis unter 6 Monaten	19,9	15,3	17,8
6 Monate bis unter 1 Jahr	17,1	16,6	22,9
1 Jahr und länger	20,0	15,6	17,9
Insgesamt	100,0	100,0	100,0
Arbeitslose	1 320 900	955 352	898 314

3. Häufigkeit der Arbeitslosigkeitsfälle

Bei der Analyse der gegenwärtigen Arbeitsmarktlage findet sowohl in den neueren Arbeitsmarkttheorien als auch in der aktuellen arbeitsmarktpolitischen Diskussion das mit der verstärkten Strukturalisierung der Arbeitslosigkeit einhergehende Problem der kurzfristigen Arbeitsverhältnisse (instabile Beschäftigungsverhältnisse) zunehmende Beachtung.

Während in der Theorie der segmentierten Arbeitsmärkte die Mehrfacharbeitslosigkeit mit dem Vorliegen von Fluktuationsarbeitsplätzen erklärt wird, geht sie nach der Theorie der Arbeitssuche eher auf die Persönlichkeitsstruktur der Arbeitslosen zurück.⁷⁾ Eine empirische Überprüfung der beiden gegensätzlichen Theorien scheiterte bisher an gesicherten Informationen über das Ausmaß der Häufigkeit der Arbeitslosigkeitsfälle bei bestimmten Personengruppen.

Erste empirische Befunde zu diesem Problem wurden für die aus der Arbeitslosigkeit ausgeschiedenen Personen vor kurzem veröffentlicht.⁸⁾ Danach ergab sich 1976 eine durchschnittliche Mehrfacharbeitslosigkeit von 1,5 Arbeitslosigkeitsfällen pro Person und Jahr, so daß bei rd. 3 Millionen Zugängen an Arbeitslosen im Jahr von 2 Millionen betroffenen Personen ausgegangen werden kann.

Die hier vorgelegte Untersuchung gibt nach Tabelle 3 erstmals Auskunft über die Häufigkeit der Arbeitslosigkeitsfälle in einem Jahreszeitraum für die Personen, die sich Ende September 1977 im Arbeitslosenbestand befunden haben.

Die durchschnittliche Mehrfacharbeitslosigkeit von 1,3 für die am Stichtag in der Arbeitslosigkeit verbliebenen Personen ist somit niedriger als die mit 1,5 ausgewiesene Häufigkeit der Arbeitslosigkeit für die aus der Arbeitslosigkeit ausgeschiedenen Personen. Dies hängt damit zusammen, daß bei letzteren die Arbeitslosigkeitsdauer niedriger ist und in einem Jahreszeitraum also auch mehr Arbeitslosigkeitsperioden vorkommen können. Außer dem Niveau⁹⁾ ist insbesondere die Struktur nach dem Merkmal „Berufliche Qualifikation“ von Interesse. Dabei zeigt sich mit zunehmender beruflicher Ausbildung ein deutlicher Rückgang der Mehrfacharbeitslosigkeit. Wäh-

Tabelle 3
Häufigkeit der Arbeitslosigkeitsfälle pro Person im Jahreszeitraum Oktober 1976 bis September 1977 (in Prozent)¹⁾

Berufsausbildung Häufigkeit	Ohne	Lehre	Berufsfach- schule	Fachschule	Fachhoch- schule	Hochschule	Studien- abbruch	Insgesamt
einmal	75,6	79,3	83,3	84,9	87,9	89,2	82,8	78,0
öfter als einmal	24,4	20,7	16,7	15,1	12,1	10,8	17,2	22,0
davon:								
zweimal	17,9	16,0	13,3	12,4	10,0	9,1	13,3	16,5
dreimal	4,6	3,4	2,6	1,9	1,5	1,2	2,7	3,9
viermal und öfter	1,9	1,3	0,8	0,8	0,6	0,5	1,2	1,6
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Durchschnittl. Häufigkeit	1,34	1,28	1,21	1,20	1,15	1,13	1,23	1,30

1) Durchschnittliche Häufigkeit: ohne Dimension.

Tabelle 4
Das Ausscheiden aus dem Arbeitslosenbestand von Ende Mai 1977 bis Ende September 1977

1	2		3		4		5	6	7	8
bisherige Dauer der Arbeitslosigkeit Ende Mai 1977	Bestand Ende Mai 1977 nach BA-Definition (%)		Bestand Ende Mai 1977 nach dem letzten Zugangstag (%)		Restbestand Ende September 1977 nach dem letzten Zugangstag (%)		viermonatige Verbleibe- wahrschein- lichkeit (%)	viermonatige Abgangs- wahrschein- lichkeit (%)	monatliche durch- schnittliche Austrittsrate (%)	wöchentliche durch- schnittliche Austrittsrate (%)
unter 1 Monat	122 515	12,9	163 910	17,3	50 825	12,3	31,0	69,0	25,4	6,7
1 Monat bis unter 3 Monaten	227 395	24,0	257 225	27,2	90 994	22,0	35,4	64,6	22,9	5,9
3 Monate bis unter 6 Monaten	200 947	21,2	197 772	20,9	94 967	22,9	48,0	52,0	16,8	4,2
6 Monate bis unter 1 Jahr	224 305	23,7	194 704	20,6	94 925	22,9	48,8	51,2	16,4	4,1
1 Jahr bis unter 2 Jahren	112 653	11,9	94 638	10,0	53 566	12,9	56,6	43,4	13,3	3,3
2 Jahre und darüber	58 676	6,2	38 226	4,0	28 847	7,0	75,5	24,5	6,8	1,6
Insgesamt	946 491	100,0	946 475	100,0	414 385	100,0	43,8	56,2	18,7	4,7

rend jeder vierte Ende September 1977 im Bestand verbliebene Arbeitslose *ohne* abgeschlossene Berufsausbildung öfter als 1 mal als arbeitslos registriert war, war von den Arbeitslosen mit abgeschlossener Hochschulausbildung nur jeder zehnte mehrmals von Arbeitslosigkeit betroffen.

Erst durch weitere Untersuchungen zur Mehrfacharbeitslosigkeit, insbesondere in der Gliederung nach Wirtschaftszweigen und Berufen, wird man jedoch eine empirische Überprüfung der neueren Arbeitsmarkttheorien erreichen. Der Grundgedanke beider Theorien, wonach die Dauer der Arbeitslosigkeit nicht die zentrale Komponente für die Höhe der Arbeitslosigkeit darstellt, sondern diese zu einem beträchtlichen Teil durch die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit (Risiko, arbeitslos zu werden) und

die Mehrfacharbeitslosigkeit bestimmt wird, scheint sich nach den vorliegenden Zahlen jedoch zu bestätigen.¹⁰⁾

4. Abgänge aus dem Arbeitslosenbestand vom Mai 1977

Wie in früheren Untersuchungen zur Wiedereingliederung von Arbeitslosen festgestellt wurde, stellt neben den Merkmalen Alter, Geschlecht und berufliche Qualifikation insbesondere die Dauer der Arbeitslosigkeit einen wesentlichen Hinderungsgrund für eine Rückkehr in den Arbeitsprozeß dar: mit zunehmender Dauer der Arbeitslosigkeit werden die Abgänge in Beschäftigung geringer.¹¹⁾ Nach diesen Ergebnissen ist es nicht überraschend, daß auch der Abbau eines Arbeitslosenbestandes um so langsamer vorankommt, je länger die im Bestand befindlichen Personen schon arbeitslos sind. Je stärker die Austrittsraten von der jeweils durchlaufenen Dauer der Arbeitslosigkeit abhängen, desto mehr ist die Arbeitslosigkeit von einem „Sortierprozeß“ bestimmt, bei dem

10) Vgl. auch: Egle, F., Zusammenhang zwischen Arbeitslosenquote, Dauer der Arbeitslosigkeit und Betroffenheit von Arbeitslosigkeit, in: MittAB 2/1977.

11) Brinkmann, Ch., Arbeitslosigkeit und Mobilität, in: MittAB 2/1977 S. 232.
 Egle F., Lettpoldt R., Mehrfacharbeitslosigkeit... a. a. O. S. 466.

die zuletzt in die Arbeitslosigkeit eintretenden Personen zuerst wieder herauskommen (Last-in-, First-out-Prinzip).“)

Die Berechnung von Austrittsraten aus einem Arbeitslosenbestand war bisher nicht möglich, da die Klasseneinteilung bei der Dauer der Arbeitslosigkeit nicht mit dem zeitlichen Abstand zwischen der Mai- und der September-Bestandszählung übereinstimmte. Nur wenn diese Bedingung erfüllt ist, kann man vom Bestand der Arbeitslosen im Mai den Restbestand im September bestimmen und damit Verbleibe- bzw. Abgangsraten berechnen. Anstelle der üblichen Klasseneinteilung müßten also die Arbeitslosen im September in den Klassen „4 Monate bis unter 5 Monaten“, „5 Monate bis unter 7 Monaten“, „7 Monate bis unter 10 Monaten“, „10 Monate bis unter 16 Monaten“, „16 Monate bis unter 28 Monaten“ und „28 Monate und darüber“ bekannt sein.

Durch die zusätzliche Erfassung des Merkmals „Arbeitslos seit“ ist eine solche direkte Verknüpfung der Ergebnisse der Sonderuntersuchungen über Arbeitslose vom Mai und September 1977 möglich. Aus Tabelle 4 kann die Vorgehensweise bei der Berechnung der verweildauer-spezifischen Verbleib- bzw. Austrittsraten nachvollzogen werden: In Spalte 2 ist der Mai-Bestand an Arbeitslosen nach der Dauer der Arbeitslosigkeit entsprechend der BA-Definition angegeben. Da die für Mai benötigte Dauer der Arbeitslosigkeit nach dem letzten Zugangstag nicht bekannt ist, wurde die entsprechende Struktur vom September 1977 auf den Bestand im Mai übertragen. Daraus resultiert der in Spalte 3 angegebene Mai-Bestand entsprechend der Dauer der Arbeitslosigkeit nach dem letzten Zugangstag. Der Restbestand im September 1977 von den Arbeitslosen im Mai 1977 ergibt sich durch die Einteilung der Arbeitslosen in die um 4 Monate verschobenen Dauerklassen (Spalte 4). Die in Spalte 5 angegebene 4-monatige Verbleibswahrscheinlichkeit, also der Indikator für das Risiko der Arbeitslosen vom Mai 1977, im September 1977 immer noch arbeitslos zu sein, berechnet sich dann als Anteil der Arbeitslosen vom September mit (t + 4)-monatiger bisheriger Dauer (Spalte 4) an den Arbeitslosen vom Mai 1977 mit einer t-monatigen bisherigen Dauer der Arbeitslosigkeit (Spalte 3). Die Verbleibswahrscheinlichkeit gibt die Wahrscheinlichkeit an, mindestens weitere 4 Monate ununterbrochen arbeitslos zu bleiben. Die 4monatige Austrittsratenrate in Spalte 6 ist dann die Wahrscheinlichkeit, innerhalb der betrachteten 4 Monate aus der Arbeitslosigkeit auszuscheiden.

Die monatliche bzw. wöchentliche Austrittsratenrate in Spalte

$$p = 1 - \sqrt[t]{\frac{\text{Restbestand September}}{\text{Bestand Mai}}}$$

berechnet werden, wobei t die in Monaten bzw. Wochen gemessene Zeitspanne zwischen der Mai- und der September-Erhebung darstellt. Dahinter steht die Überlegung, daß sich der Restbestand im September aus dem Produkt des Bestandes im Mai und der (monatlichen oder wöchentlichen) Verbleibraten, potenziert mit der dazwi-

12) Freiburghaus, D., Dauer der Arbeitslosigkeit ... a. a. O. S. 55 f.

13) Freiburghaus, D., Dauer der Arbeitslosigkeit... a. a. O. S. 124.

14) Im Gegensatz zu den hier ausgewiesenen Austrittsraten wurden die in den obigen Untersuchungen dargestellten Abgangs- bzw. Ausfallraten unter bestimmten Modellannahmen über das Abgangsverhalten berechnet.

15) Die Halbwertszeit ergibt sich aus der Auflösung der Formel für die wöchentliche Austrittsratenrate nach der Zeit:
 $t = \ln 0,5 : \ln (1-p)$

schliegenden Zeitspanne, ergibt.¹⁸⁾ Diese Austrittsraten geben an, um wieviel Prozent sich der Arbeitslosenbestand vom Mai 1977 im Durchschnitt pro Monat oder pro Woche verringert.

Die Ergebnisse in Tabelle 4 können wie folgt interpretiert werden:

— 43,8% der registrierten Arbeitslosen vom Mai 1977 blieben in den darauffolgenden 4 Monaten ununterbrochen arbeitslos. Für die „unter 1 Monat“ Arbeitslosen vom Mai waren weniger als $\frac{1}{3}$ im darauffolgenden 4-Monats-Zeitraum ununterbrochen arbeitslos. Dagegen traf diese Situation bei $\frac{3}{4}$ der „über 2 Jahre“ Arbeitslosen zu.

— Mit zunehmender Dauer der Arbeitslosigkeit nimmt die Wahrscheinlichkeit zu, 4 Monate später immer noch arbeitslos zu sein. Mit anderen Worten: Je länger jemand im Mai schon als arbeitslos registriert war, desto niedriger war seine Chance, der Arbeitslosigkeit zu entrinnen.

— Für alle Arbeitslosen ergab sich eine Austrittsratenrate von wöchentlich 4,7% bzw. von monatlich 18,7%. Die Abhängigkeit von der schon erlebten Dauer der Arbeitslosigkeit ist beachtlich: Die wöchentliche Austrittsratenrate fällt vom 6,7% bei den „unter 1 Monat“ Arbeitslosen auf 1,6% bei den „über 2 Jahre“ Arbeitslosen.

Die Untersuchungen von *Freiburghaus* und *König* enthalten für 1976 ebenfalls monatliche bzw. wöchentliche Abgangsraten, allerdings nicht für den Arbeitslosenbestand eines Stichtages, sondern für die Zugangsgesamtheiten eines Zeitraumes.¹⁴⁾ Wie zu erwarten, sind diese Abgangsraten höher als die hier für einen Bestand berechneten Werte. Die Abhängigkeit von der Dauer der Arbeitslosigkeit ist jedoch vergleichbar.

Weitere Erkenntnisse über den Abgangsprozeß erhält man, wenn die Austrittsraten nach verschiedenen Merkmalen aufgegliedert werden. Tabelle 5 enthält die alters- und geschlechtspezifischen wöchentlichen Austrittsraten.

Dabei sind folgende Aspekte von Bedeutung:

— Insgesamt gehen die Austrittsraten sowohl mit zunehmendem Alter als auch mit zunehmender Dauer der Arbeitslosigkeit zurück.

— Die Austrittsraten für Männer sind höher als die für Frauen, d. h. der Arbeitslosenbestand verringert sich bei Männern schneller als bei Frauen. Die „Halbwertszeit“¹⁵⁾, also die Zeitspanne, die vergeht, bis der Arbeitslosenbestand vom Mai 1977 sich auf die Hälfte verringert hätte — wenn in der Zwischenzeit keine neuen Zugänge erfolgt wären — beträgt bei Frauen 15,6 Wochen, bei Männern dagegen nur 13 Wochen.

— Abweichend von diesen Befunden kann festgestellt werden, daß

1. bei längerfristig Arbeitslosen die Frauen höhere Austrittsraten aufweisen als Männer,
2. der Abstand zwischen den Austrittsraten von Männern und Frauen mit zunehmendem Alter geringer werden und daß
3. Frauen in den Kategorien mit der längeren Dauer häufig höhere Austrittsraten aufweisen als in den unmittelbar davorstehenden, niedrigeren Dauerklassen. Dabei tritt dieses Phänomen bei den jüngeren Frauen sowohl in den Dauerklassen „6 Monate bis unter 1 Jahr“, als auch in der Klasse „1 Jahr bis unter 2 Jahren“ auf, während bei älteren Frauen dieses überwiegend nur in der Klasse „6 Monate bis unter 1 Jahr“

Tabelle 5
Wöchentliche durchschnittliche Austrittsraten aus dem Arbeitslosenbestand vom Mai 1977 nach Alter und Geschlecht
(in Prozent)

bisherige Dauer der Arbeitslosigkeit Ende Mai 1977	Alter			20 Jahre bis unter 25 Jahre			25 Jahre bis unter 30 Jahre			30 Jahre bis unter 35 Jahre			35 Jahre bis unter 40 Jahre			40 Jahre bis unter 45 Jahre			45 Jahre bis unter 50 Jahre			50 Jahre bis unter 55 Jahre			55 Jahre bis unter 60 Jahre			60 Jahre bis unter 65 Jahre			Insgesamt		
	M	F	I	M	F	I	M	F	I	M	F	I	M	F	I	M	F	I	M	F	I	M	F	I	M	F	I	M	F	I	M	F	I
unter 1 Monat	10,9	8,5	9,5	9,8	6,1	7,7	8,4	5,0	6,6	8,0	5,2	6,7	8,2	5,5	6,9	7,5	5,2	6,5	6,6	4,9	5,8	5,1	3,9	4,4	3,3	2,9	3,1	1,7	2,3	1,9	7,9	5,5	6,7
1 Monat bis unter 3 Monate	10,2	8,5	9,2	9,0	5,8	7,0	7,6	4,7	5,9	7,0	5,1	6,0	6,8	4,7	5,8	6,6	5,2	5,9	5,7	4,7	5,2	4,7	4,0	4,3	3,0	2,8	2,9	1,7	2,2	1,8	6,8	5,2	5,9
3 Monate bis unter 6 Monate	7,7	6,8	7,2	6,7	4,4	5,2	5,9	3,3	4,3	5,5	3,5	4,5	5,1	3,8	4,5	4,9	3,7	4,3	4,4	3,7	4,0	3,5	2,8	3,1	2,3	2,0	2,2	0,9	1,1	0,9	4,8	3,7	4,2
6 Monate bis unter 1 Jahr	6,6	6,4	6,5	6,0	4,9	5,2	5,2	4,3	4,6	4,8	4,0	4,3	4,4	3,0	3,6	4,0	4,1	4,0	3,4	3,7	3,6	3,0	3,5	3,3	2,8	2,8	2,8	3,4	3,2	3,3	4,3	4,0	4,1
1 Jahr bis unter 2 Jahre	6,8	6,5	6,6	4,5	5,2	5,0	3,7	4,6	4,3	3,3	4,2	3,8	3,0	4,7	3,9	2,7	3,4	3,0	2,4	3,2	2,8	2,0	2,6	2,3	1,7	1,7	1,7	4,6	3,4	4,2	2,9	3,6	3,3
2 Jahre und darüber	0,7	1,5	1,0	2,2	2,3	2,3	2,3	2,5	2,4	2,3	2,8	2,5	2,0	2,4	2,1	1,6	2,4	1,8	1,5	1,8	1,6	1,1	1,5	1,3	1,0	1,2	1,1	1,5	1,3	1,4	1,5	1,8	1,6
Insgesamt	9,1	7,6	8,2	7,8	5,2	6,2	6,5	4,3	5,2	5,8	4,3	5,1	5,4	4,1	4,8	4,9	4,3	4,6	4,0	3,9	4,0	3,1	3,2	3,2	2,3	2,3	2,3	2,4	2,4	2,4	5,2	4,3	4,7

M = Männer
 F = Frauen
 I = Insgesamt

auftritt. Bei den Männern kommt dieser Fall nur bei den unter 20jährigen und den über 60jährigen vor.

Bei der Interpretation dieses „abnormalen“ Austrittsverhaltens muß man berücksichtigen, daß Ausscheiden aus der Arbeitslosigkeit nicht gleichbedeutend ist mit dem Wiedereintritt ins Erwerbsleben. Nur bei ²/_s der Ende September 1976 aus der Arbeitslosigkeit ausgeschiedenen Personen trat dieser Fall ein.¹⁶⁾ Die restlichen Abgangsströme gehen überwiegend in die Stille Reserve, das Ausland, den Haushalt, das Bildungssystem oder in Rente. Die höheren Austrittsraten insbesondere bei Frauen in den oberen Verweildauerklassen dürfte damit vor allem durch das Ausscheiden in die Stille Reserve bedingt sein. Dabei fällt auf, daß diese Entwicklung durchweg in der Verweildauerklasse „6 Monate bis unter 1 Jahr“ beginnt, also wo in vielen Fällen in den darauffolgenden 4 Monaten Leistungsansprüche nach dem AFG auslaufen und sich deshalb ein beachtlicher Teil der arbeitslosen Frauen aus dem Erwerbsleben zurückzieht. Die mit zunehmender Dauer der Arbeitslosigkeit ansteigenden Austrittsraten insbesondere bei den über 60 Jahre alten Männern signalisiert den Abgang in Rente.

Als weiteres Merkmal zur Charakterisierung des Abgangsprozesses soll nun in Tabelle 6 die berufliche Qualifikation betrachtet werden. Danach ergibt sich eine mit zunehmender beruflicher Qualifikation geringfügig zurückgehende Austrittsraten. Die Halbwertszeit beträgt bei Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung 14,1, bei Personen mit abgeschlossener betrieblicher Ausbildung 14,4 und bei Personen mit abgeschlossener schulischer Ausbildung 15,2 Wochen. Dieses zunächst überraschende Ergebnis steht im Einklang mit der aus der Abgangsstichprobe ermittelten höheren abgeschlossenen Dauer der Arbeitslosigkeit mit zunehmender beruflicher Qualifikation.¹⁷⁾

16) Egle F., Leupoldt, R.: Mehrfacharbeitslosigkeit ... a. a. O. S. 466.
 17) Ebenso: S. 467.

Aus den höheren Austrittsraten der Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung folgt jedoch nicht, daß diese Personengruppe generell bessere Beschäftigungschancen hat. So können die höheren Werte auch einen stärkeren Abgang aus dem Erwerbsleben anzeigen. Aber selbst wenn dies nicht zutrifft, so ist doch der Austritt aus der Arbeitslosigkeit bei diesem Personenkreis oft nur von kurzer Dauer. Die in Tabelle 3 angegebenen Häufigkeiten der Arbeitslosigkeitsfälle belegen, daß Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung nach kurzer Unterbrechung häufig wieder arbeitslos werden.

Tabelle 6
Wöchentliche durchschnittliche Austrittsraten aus dem Arbeitslosenbestand vom Mai 1977 nach der beruflichen Qualifikation (in Prozent)

bisherige Dauer der Arbeitslosigkeit Ende Mai 1977	Berufsausbildung	ohne abgeschlossene Berufsausbildung (+ Studienabbrechen)	Mit Berufsausbildung im dualen System, an Berufsfach- und Fachschulen	Mit schulischer Berufsausbildung (Fachhochschule + Hochschule)	Insgesamt
	1				
unter 1 Monat	7,0	6,4	5,2	6,7	
1 Monat bis unter 3 Monaten	6,1	5,7	6,0	5,9	
3 Monate bis unter 6 Monaten	4,4	4,1	4,0	4,2	
6 Monate bis unter 1 Jahr	4,0	4,3	4,1	4,1	
1 Jahr bis unter 2 Jahren	3,3	3,3	2,7	3,3	
2 Jahre und darüber	1,6	1,8	1,9	1,6	
Insgesamt	4,8	4,7	4,5	4,7	

5. Das Ausscheiden aus dem Leistungsbezug nach dem AFG

Neben dem allgemeinen Ausscheiden aus der Arbeitslosigkeit erhält bei der gegenwärtig hohen Dauerarbeitslosigkeit das Problem des Ausscheidens aus dem Bezug von Leistungen nach dem AFG zunehmende Bedeutung mit der Folge, daß die Leistungsempfängerquote, also der Anteil der Leistungsempfänger an allen Arbeitslosen, zurückgeht. Tatsächlich wurde im Mai 1975 noch ein Anteil von 90%, im September 1977 dagegen nur einer in Höhe von 80 % festgestellt.¹⁸⁾

Tabelle 7
Das Ausscheiden aus der Arbeitslosigkeit und das Ausscheiden aus dem Leistungsbezug 1977 (in Prozent)

Abgänge bis Ende September 1977	4monatige Abgangswahrscheinlichkeit	
	Leistungsbezug ¹⁾ %	Arbeitslosigkeit ²⁾ %
bisherige Dauer der Arbeitslosigkeit Ende Mai 1977		
unter 1 Monat	73,1	69,0
1 Monat bis unter 3 Monaten	67,7	64,6
3 Monate bis unter 6 Monaten	55,5	52,0
6 Monate bis unter 1 Jahr	60,3	51,2
1 Jahr bis unter 2 Jahren	47,3	43,4
2 Jahre und darüber	25,2	24,5
Insgesamt	61,5	56,2

- 1) Bezieher (ohne Antragsteller) von AFG-Leistungen Ende September 1977 mit (t + 4)-monatiger ununterbrochener Dauer der Arbeitslosigkeit
- 2) Bezieher (einschl. Antragsteller) von AFG-Leistungen Ende Mai 1977 mit t-monatiger ununterbrochener Dauer der Arbeitslosigkeit
- Arbeitslose Ende September 1977 mit (t + 4)-monatiger ununterbrochener Dauer der Arbeitslosigkeit
- Arbeitslose Ende Mai 1977 mit t-monatiger ununterbrochener Dauer der Arbeitslosigkeit

Tabelle 7 zeigt das Ausscheiden aus der Arbeitslosigkeit für Leistungsberechtigte und für alle Arbeitslosen in Abhängigkeit von der Dauer der Arbeitslosigkeit an. Im Gegensatz zu den mit zunehmender Dauer der Arbeitslosigkeit kontinuierlich sinkenden Abgangswahrscheinlichkeit bei allen Arbeitslosen, weist diese Wahrscheinlichkeit für die Leistungsberechtigten in der Dauerklasse „6 Monate bis unter 1 Jahr“ mit 60,3 % einen deutlichen Anstieg auf im Vergleich zu der in der Dauerklasse „3 Monate bis unter 6 Monate“. Die maximale Anspruchsdauer von Arbeitslosengeld (1 Jahr) wird wohl für die Arbeitslosen vom Mai mit einer bisherigen Dauer von 6 Monaten bis unter 1 Jahr in den darauffolgenden 4 Monaten gerade erreicht oder überschritten, so daß hier die höchsten Abgangswahrscheinlichkeiten entstehen.

Ausscheiden aus dem Leistungsbezug tritt natürlich auch in den anderen Dauerklassen auf, wie die durchweg höheren Abgangswahrscheinlichkeiten bei den Leistungsberechtigten und bei allen Arbeitslosen zeigen. Unterstellt

man, daß die Differenz zwischen der Abgangswahrscheinlichkeit für Leistungsberechtigte (61,5%) und allen Arbeitslosen (56,2%) auf die Erschöpfung der Ansprüche von Leistungen nach dem AFG zurückzuführen sind, so ergeben sich *allein* in den 4 betrachteten Monaten Juni bis September 1977 etwa 42 400 Personen, die aus dem Leistungsbezug wegen Ansprucherschöpfung ausgeschieden sind. Würde man diese Zahl zu der im September 1977 festgestellten Zahl von Leistungsberechtigten hinzuzählen, so müßte die Leistungsberechtigtenquote von 79,7% auf 84,4% ansteigen.

In der Untersuchung von König¹⁹⁾ wird festgestellt, daß die Austrittsraten für Leistungsbezieher niedriger sind als die für alle Arbeitslosen, woraus eine längere Dauer der ausgewiesenen höheren Abgangswahrscheinlichkeiten für Arbeitslosigkeit für die Leistungsbezieher folgt. Die hier ausgewiesenen höheren Abgangswahrscheinlichkeiten für die Leistungsberechtigten stehen zu obiger Untersuchung nur scheinbar im Widerspruch: Während in der vorliegenden Untersuchung sowohl ein Ausscheiden aus der Arbeitslosigkeit als auch ein Ausscheiden aus dem Leistungsbezug in die Berechnung dieser Größe eingeht, wird bei König ausschließlich auf das Ausscheiden aus der Arbeitslosigkeit abgestellt. Eine Überprüfung der von König aufgestellten These, daß die Höhe der Arbeitslosigkeit zu einem geringen, aber doch signifikanten Teil durch das Arbeitslosenversicherungssystem bedingt ist, konnte mit den hier zur Verfügung stehenden Daten deshalb nicht durchgeführt werden.

6. Zusammenfassung

Mit der vorliegenden Untersuchung wurde versucht, die bislang im Merkmal Dauer der Arbeitslosigkeit versteckt enthaltene Information über die Mehrfacharbeitslosigkeit oder die Häufigkeit der Arbeitslosigkeitsfälle pro Person offenzulegen, um zusätzliche Einsichten in das Arbeitsmarktgeschehen zu erlangen.

Statt die Dauer der Arbeitslosigkeit nach der ersten Arbeitslosmeldung, die einer Nichtarbeitslosigkeitsperiode von mindestens 13 Wochen folgt, zu ermitteln, wurde sie hier nach dem letzten Zugangsdatum berechnet. Diese Ermittlungsmethode ist Verfahren in Ländern mit vergleichbarer Arbeitslosenstatistik angepaßt. Sie hat zur Folge, daß die ununterbrochene Dauer der Arbeitslosigkeit für die Arbeitslosen von Ende September 1977 niedriger ist als die bislang in der Statistik der Bundesanstalt für Arbeit ausgewiesenen Werte zur Dauer der Arbeitslosigkeit. Während nach den offiziellen Angaben 41,5% der Arbeitslosen weniger als 3 Monate arbeitslos sind, beträgt der Prozentsatz nach dem hier vorgestellten Verfahren 48,1. Über 1 Jahr arbeitslos waren Ende September 1977 18,6%, nach dem letzten Zugangstag berechnet dagegen nur 14,4%.

Mit der Kenntnis des Beginns der letzten Arbeitslosmeldung ist es nunmehr möglich, die Sonderuntersuchungen über Arbeitslose vom Mai und September 1977 direkt miteinander zu verknüpfen. Von den 946.500 Arbeitslosen im Mai 1977 waren 414.400 Ende September 1977 immer noch arbeitslos. 532.100 Personen sind folglich zwischen Mai und September 1977 aus der Arbeitslosigkeit ausgeschieden.

Die Analyse des Abbaus des Arbeitslosenbestandes vom Mai 1977 ergab weiter, daß die Austrittsraten insbesondere mit der Dauer der Arbeitslosigkeit und dem Alter zurückgehen. Männer scheiden schneller aus der Arbeits-

18) Karr, W., Die Leistungsberechtigten in der Arbeitslosenstatistik, in diesem Heft.

19) König H., Zur Dauer der Arbeitslosigkeit ... a. a. O. S. 18 f.

losigkeit aus als Frauen. Personen mit abgeschlossener schulischer Berufsausbildung (Fachhochschule, Hochschule) weisen sowohl gegenüber denen mit abgeschlossener betrieblicher Berufsausbildung als auch gegenüber denen ohne abgeschlossene Berufsausbildung niedrigere Austrittsraten auf.

Aus den höheren Austrittsraten der Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung folgt jedoch nicht, daß diese Personengruppe generell bessere Beschäftigungschancen hat. Die Häufigkeit der Arbeitslosigkeitsfälle be-

legt, daß Personen ohne Berufsausbildung in hohem Maße nach kurzer Unterbrechung wieder arbeitslos werden: Während bei diesen Personen jeder 4. im Jahreszeitraum Oktober 1976 bis September 1977 öfter als einmal arbeitslos war, war bei Personen mit abgeschlossener schulischer Berufsausbildung nur jeder 10. von Mehrfacharbeitslosigkeit betroffen. Insgesamt betrug die Mehrfacharbeitslosigkeit 22 %, d. h. im Arbeitslosenbestand vom September 1977 war jeder 5. Arbeitslose im Jahreszeitraum davor mindestens zweimal arbeitslos.